Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 12 (1941)

Heft: 12

Rubrik: Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geduld, zähen Fleiß, Geschick und Umsicht voraus. Großes Gewicht wird darauf gelegt, die Zöglinge mit praktischen Arbeiten vertraut zu machen, die Handfertigkeit zu üben und diejenigen Arbeiten, Beschäftigungen und Aufgaben zu wählen, die den körperlichen und geistigen Kräfte und Fähigkeiten des Einzelnen entsprechen. Auf allen Stufen und in allen Gruppen dürfen denn auch erfreuliche Erfolge konstatiert werden.

Ein großer Teil des Werkes wird getragen vom Opferwillen vieler Gutgesinnter. So finden sich an den verschiedensten Orten der deutschsprachigen Schweiz 87 sog. Ortsvertretungen, die im abgelaufenen Jahr die beträchtliche Summe von nahezu Fr. 27 000.— an Jahresbeiträgen zusammensteuerten. Diese machen 74 Prozent der Gesamt-Gabensumme aus. Ein beredtes und erfreuliches Zeugnis allgemeinen Opferwillens! — Dank der erfolgreichen Arbeit der vielen Sammlerinnen und Sammler zu Stadt und Land ist der Stand der Anstaltskasse ein recht erfreulicher. (Wieviele unserer Anstaltsväter vermöchten das nämliche Lied auch zu singen?) Trotz erhöhten Betriebskosten war es möglich, wieder einige noch übriggebliebene Bauarbeiten weiterzuführen. So wurde am Haus I eine schon längst fällige Dachreparatur vorgenommen, im Haus III ein Dachzimmer eingebaut und in Speisesaal und Gängen Vorfenster angebracht.

Zum Schluß ihrer Ausführungen schreibt die Hausmutter: „Unsere Arbeit kann sich bei der gegenwärtigen Besetzung auf geebneten Wegen vollziehen. — Es hängt so viel vom Einzelnen ab, ob ein guter, friedlicher Geist die auf dem oft mühsamen Weg des Anstaltsdienstes Wandernden begleitet. Jedes kann in seiner Stellung und an seinem Plätzchen unendlich viel beitragen zu einem schönen, erfreulichen Zusammenarbeiten.“ — Möge dieser Geist das Heim in allen fürdern Zeiten begleiten, auf daß das segensreiche Werk bestehen möge in allem Dunkel der Gegenwart!

W. F.

Pro Juventute

Der Jahresbericht 1940/41 enthält auf 32 Seiten so viel Mitteilungen über segensreiche Arbeit im ganzen Land herum, daß wir uns kurz fassen müssen. Ein neues Lehrmittel für Kurse wurde im „Bilderatlas für den Unterricht in Säuglinspflege“ geschaffen. Es ist das erste Werk dieser Art und besteht aus 20 Tabellen. Der Film „Wege zu froher Mutterschaft“ übertraf in seiner Auswirkung alle in ihn gesetzten Erwartungen. Man sucht den mütterlichen Sinn im Jungmädchen und die Vorbereitung der jungen Frau auf ihre Mutterschaft zu wecken.

Für Ferien- und Kurversorgungen wurden an 1186 Kinder Beiträge von total Fr. 32 895.— ausbezahlt. 140 Paar Ski wurden der Zentrale geschenkt.

Im November und Dezember 1940 kamen 42 Schweizerkinder aus Berlin und Hamburg, im März 1941 39 Kinder aus Bremen und Köln in die Schweiz. Es handelt sich um Kinder, denen kein Luftschutzkeller zur Verfügung stand. Gegenwärtig machen 10 Schweizerkinder eine Sanatoriumskur durch. Es werden zurzeit 34 Rückwandererkinder ständig von der Stiftung überwacht.

Beim Hilfswerk für die Kinder der Landstraße betreut Pro Juventute 252 Kinder, wovon 38 über zwanzigjährig sind.

Die Obstspende zugunsten der Bergschuljugend erreichte die Höhe von 416 756 kg.

Die Hilfe für Witwen und Waisen weist für 2211 Fälle im Jahr 1939 die Summe von Fr. 462 677.—, für 1940 für 2359 Fälle Fr. 457 372 aus. Wieviel Kummer konnte mit diesen Summen gestillt werden!

In der Abteilung für Schulentlassene wurden an 101 Lehrlinge und Lehrtöchter Fr. 13 520.— als Stipendien bewilligt. Besondere Aufmerksamkeit widmete man dem Freizeitwerkstätten-Dienst, der auch von der Armee freudig in Anspruch genommen wurde. Ebenso wurden Sprachferienlager, Skilager und Wandergruppen gebildet.

Die Mitgliederzahl der Jugendherbergen stieg auf über 20 000. Vom Wanderkalender wurden dieses Jahr 23 000 Stück verkauft. Die Zahl der Jugendherbergen beträgt 201. Für die geistige Förderung arbeitet das Schweiz. Schriftenwerk das in 97 Nummern eine Totalauflage von 1 202 631 Heften aufweist.

Die Verkaufsaktion 1940 galt der Hilfe für Mutter und Kind. Der Erlös brachte die große Summe von Fr. 945 398.— für verkaufte Marken, Postkarten und Glückwunschkartenserien.

In der Jahresrechnung finden wir an Einnahmen Fr. 2 057 535.—, an Ausgaben Fr. 2 016 936.—. Die Bilanz schließt mit einem Aktivsaldo pro 1941 von Franken 1 156 525.— ab. Viel Segen möge aus diesen Summen in unser liebes Vaterland fließen!

Die sämtlichen Spezialfonds erreichen die stattliche Summe von Fr. 374 905.— und der Cadonau-Fonds zeigt einen Vortrag von Fr. 19 206 bei einem Bilanztotal von Fr. 1 735 629.—.

Wir wünschen der Stiftung besonders in dieser schweren Zeit viel Segen von oben, denn die Not ist ja mancherorts groß und schwer auch in unserm Schweizerland. Möge die Gebefreudigkeit für Pro Juventute weiterhin bestehen!

E. G.

Vergessen Sie nicht an Redaktion oder Verlag ein Exemplar Ihres Jahresberichtes zuzusenden und uns auch Aenderungen in der Leitung, Bauprojekte oder andere wissenswerte Angaben aus Ihrem Betrieb mitzuteilen. Vielen Dank im Voraus!

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Aarburg (Aarg.). Nachdem der Große Rat des Kantons Aargau auf Grund eines Berichtes der Regierung über die Verhältnisse in der Zwangserziehungsanstalt Aarburg beschlossen hatte, es sei der Ausbau der Anstalt nach einem gleichzeitig vorgelegten Bauprogramm rasch durchzuführen, ersucht nunmehr der Regierungsrat um einen Kredit von Fr. 104 500.—, um zunächst die erforderlichen Verbesserungen auf dem Landwirtschaftsbetrieb Gieshaldenhof vorzunehmen, sowie die erforderlichen Telephon- und Kontrollanlagen der Anstalt einzurichten.

Affoltern a. A. (Zch.) Auf Drängen der Kommission und Spitalpflege des Bezirksspitals hatte sich seinerzeit Bankverwalter E. Glättli bereit erklärt, die Verwaltungsgeschäfte bis zur definitiven Wahl eines neuen Verwalters interimsweise zu besorgen. Gleichzeitig wurde Verwalter Glättli gebeten, den Spitalbehörden nach Ablauf eines Jahres über seine gemachten Erfahrungen in bezug auf Umfang und Zeiterfordernis der Arbeit eine Spitalverwalters Bericht zu erstatten. Gestützt auf diesen Bericht wollten die Spitalbehörden über die haupt- oder nebenamtliche Besetzung der Verwalterstelle Beschluß fassen. Anfeindungen in der Presse haben Verwalter Glättli veranlaßt, seine Arbeit am Spital schon auf kommendes Neujahr niederzulegen, statt, wie vorgesehen, erst im kommenden Frühjahr. Die Arbeit des Spitalverwalters hat in den letzten Jahren sehr zugenommen, einmal durch die wachsende Frequenz des Spitals, dann aber speziell durch die immer schwieriger gewordenen Aufgaben, wie sie Rationierungen, Einsparungen, Anbaupflicht mit sich brachten. Da bei allen für nebenamtliche Besetzung eingegangenen Bewerbungen die notwendigen Voraussetzungen nicht erfüllt waren, haben Spitalkommission und Spitalpflege beschlossen, die Verwalterstelle hauptamtlich zu besetzen. Dieser Beschluß wurde dadurch erleichtert, daß unter den hauptamtlichen Bewerbern sich dem Spital in der Person von Sekretär Oskar Glättli in Hedingen eine ausgezeichnet qualifizierte Kraft zur Verfügung stellte. So hat denn die Spitalpflege auf Antrag der Kommission, Hrn. Oskar Glättli einstimmig zum Spitalverwalter gewählt. Hr. Glättli arbeitet seit vielen

Jahren als Sekretär auf der Direktion des Gesundheitswesens und hat sich in dieser Zeit eine reiche Erfahrung in allen Fragen des Spitalwesens aneignen können. Verwalter Glättli, der seine Tätigkeit am 1. Januar 1942 aufnehmen wird, wünschen wir alles Gute.

Bellelay (Berne). Le nombre des malades soignés à la Maison de Santé au cours de l'année ascende à 767 (304 hommes, 372 femmes); au 31 décembre dernier, l'effectif était de 503 (226 hommes, 277 femmes). 162 entrées (79 hommes, 83 femmes) ont été enregistrées au cours de l'exercice, tandis que les sorties se chiffrent par 112 (58 hommes, 54 femmes). Les décès ont été au nombre de 61 (20 hommes, 41 femmes). Il est à remarquer que 37 pensionnaires peuvent être considérés comme guéris, alors que 60, sensiblement améliorées dans leur état de santé, ont pu regangner leur famille ou une institution charitable. La statistique du travail donne un total de 54 412 heures pour les hommes (54 722 heures en 1939), et 72 812 heures pour les femmes (75 455 heures en 1939). En pratique, seuls les malades alités ne sont pas occupés régulièrement. Quant aux comptes des l'exercice, ils bouclent par un excédent de dépenses de fr. 29 445.23, avec un total de recettes de fr. 712 160.— et fr. 741 605.23 aux dépenses. Le prix d'une journée de malade en raison du renchérissement général, a subi une brusque ascension de fr. 3.47 à fr. 4.01, alors que la majorité des communes et l'assistance publique ne paient qu'un prix de pension de fr. 2.50; ce prix a été majoré de 10%. L'établissement cultive 18,10 hectares, dont 7,5 de pommes de terre et 7,8 de blé.

Berne. La fête annuelle de la Maison des diaconesses de Berne a eu lieu à la cathédrale. M. A. Frey, directeur, a presenté un rapport annuel indiquant qu'à la fin de l'année dernière, le nombre des sœurs était de 857, réparties entre 131 hôpitaux sanatoria, asiles, stations pour enfants, etc., de toute la Suisse. A l'étranger, l'infirmerie protestante de Lyon, une station en Palestine et une autre aux indes sont seules encore desservies. L'Institut des jeunes filles de Hambourg et celui d'Ems ne concernent plus la maison des diaconesses de Berne. Les recettes se sont élevées pendant l'année à fr. 1 408 524.— et les dépenses à fr. 1 457 766.—. Dans les vingt-six insituts de la Maison des diaconesses, des soins ont été donnés pour 214 981 journées. Au cours de la cérémonie à la cathédrale, trente-six diaconesses ont reçu la bénédiction.

Burgdorf. Herbstabgeordnetenversammlung der Bezirkskrankenanstalt. Der Vorsitzende, Regierungsstatthalter Wyß, Spitalverwalter Heß und Verwaltungsratspräsident Ursenbacher erläuterten das Budget pro 1942, das gutgeheißen wurde. Bei Fr. 283 021.— Einnahmen ist ein mutmaßliches Defizit von Fr. 19 428.— vorgesehen. Die übliche Kopfsteuer der Gemeinden wurde auf 50 Rp. belassen. Die drei Mitglieder des Bureaus, die sechs von den Abgeordnetenversammlung zu ernennenden Mitglieder des Verwaltungsrates und die drei bisherigen Mitglieder der Kontrollstelle wurden bestätigt und als neuer Revisor Bankbeamter Bueß, Burgdorf, gewählt. Die Berichterstattung des Spitalverwalters über die vorläufige Bauabrechnung zeigt beim Zwischenbei eine Kreditüberschreitung von Fr. 36 700.—, die aber begründet ist durch nachträglich nötige Mehrarbeiten wie Luftschutzoperationsraum, Verbindungsgang zwischen altem Bau und Tuberkulosepavillon, Gewinnung eines nötigen Dienstenzimmers. Es stehen aber Subventionen von Fr. 14 000.— in Aussicht. Der restliche Ueberschuß wird aus der Betriebsrechnung zu tragen sein. Beim Bureauumbau ergibt sich eine Ueberschreitung des Voranschlages und Kredites um Fr. 3000.—. Während früher der Ertrag der Sammlung genügend Kartoffeln für das Krankenhaus ergab, mußten jetzt 12 Tonnen zugekauft werden. Der Benzinmangel erschwerte die Verwendung des Krankenautos, aber Fuhrwerke nach altem Brauch und Bahn helfen mit, daß die Kranken mit möglichster Schonung für ihren Zustand ins Krankenhaus gebracht werden können.

Frauenfeld. Zum neuen Verwalter des Krankenhauses ist der bisherige Hausvater Hans Zumstein gewählt worden und als Buchhalter R. Osterwalder, Sohn des frühern Bahnhofvorstandes. Die Institution „Hauseltern" wurde aufgehoben.

Jegenstorf (Bern). Kürzlich versammelten sich die Delegierten des Bezirksspitals Fraubrunnen. Die Demission des langjährigen und getreuen Kassiers des Spitals, alt Lehrer Fritz Röthlisberger in Iffwil, hatte diese außerordentliche Versammlung nötig gemacht. Zu seinem Nachfolger wurde gewählt: Lehrer Schmutz, Grafenried, der sein neues Amt auf Neujahr antreten wird. Die Delegierten genehmigten noch eine Totalrevision der Statuten und des Verwaltungsreglements, die von der Direktion vorgelegt wurden.

Interlaken. Der Jahresbericht der Direktion des Bezirksspitals, verfaßt vom Direktionssekretär E. Diggelmann, gab ein anschauliches Bild der wichtigsten Vorkommnisse im Berichtsjahr und den vielen Sorgen, die dem Spital durch Rationierung, Kohlenmangel etc. erwuchsen. Fast das ganze Jahr war auch die militärische Beanspruchung des Krankenhauses sehr stark. Die Jahresrechnung, vorgelegt durch den Direktionskassier Direktor Schumacher, konnte einen befriedigenden Abschluß der Betriebsrechnung aufweisen. Die militärische Beanspruchung hat natürlich auch das Einnahmenkonto günstig beeinflußt. Auf der andern Seite sind aber auch die Ausgabeposten infolge der Teuerung in die Höhe gegangen. Um nicht in Defizitwirtschaft zu geraten, sah sich auch unser Spital, wie übrigens alle andern, genötigt, die Verpflegungstaxe um 10% zu erhöhen. Der von den Verbandsgemeinden zu leistende Jahresbeitrag wurde beim bisherigen Ansatz belassen. Als Revisionsgemeinden pro 1941 wurden bezeichnet Brienzwiler und Därligen. Dem Gesuch der Direktion um Bewilligung eines Kredites für den dringend notwendigen Umbau und die Renovation des Wäschereigebäudes wurde einstimmig entsprochen.

Lausanne. Mme Florence de Rham-Chavannes a été nommée juge et Mlle Jeanne Paschoud, professeur à Lausanne, a été nommée juge suppléante à la Chambre pénale de l'Enfance, récemment créée dans le canton de Vaud et qui entrera en activité le 1er janvier prochain.

Menziken (Aarg.). Kürzlich fand die Generalversammlung des Krankenasyls Oberwynen- und Seetal unter dem Präsidium von Lehrer Merz-Gloor statt. Verwalter Hans Hediger-Merz, der zugleich auch als Aktuar amtet, verlaß das interessante Protokoll der letzten Generalversammlung. Ueber die Jahresrechnung referierte namens der Revisoren Verwalter A. Eichenberger. In bezug auf das Betriebsdefizit, das leider immer größer wird, führte der Präsident folgendes aus: „Nachdem der aargauische Regierungsrat schon vor einem Jahr die tolerante Praxis im Staatssteuerbezug gegenüber einer Großzahl der Bezirksspitäler als gesetzwidrig erklärt hat und die Spitäler dadurch in vollem Umfange steuerpflichtig wurden, hat am 16. März 1940 die Gemeindeversammlung Menziken die Steuerfreiheit, die seit 1903 dem Staat und der Gemeinde gegenüber bestanden hatte, ebenfalls aufgehoben und gleichzeitig einen jährlichen Beitrag an die Betriebskosten unseres gemeinnützigen Werkes abgelehnt. Dadurch entsteht für unsern Betrieb eine definitive Mehrbelastung von über Fr. 5000.—. Gleichzeitig sank der Staatsbeitrag von Fr. 11 300.— unter das gesetzliche Minimum von Franken 11 500.— für unsere Anstalt. Seit 1933 ist der Staatsbeitrag von Fr. 16 000.— auf Fr. 11 300.— gesunken bei gleichzeitigev Ansteigen der Betriebskosten von Fr. 5000.— als Folge der Besteuerung." Die vom Re-Regierungsrat bewilligte Erhöhung der Grundtaxe auf Fr. 3.50 in der allgemeinen Abteilung reicht ebenfalls nicht aus, um die Mehrausgaben zu decken, da sich die Teuerung gewaltig bemerkbar macht und den Patienten nur ein Teuerungszuschlag von 10% angerechnet werden darf. So sind die Bezirksspitäler, mehr denn je, auf die Wohltätigkeit der Bevölkerung angewiesen.

Es folgte die Berichterstattung über das Altersheim Falkenstein, welches auf den 1. April den Betrieb aufgenommen hat. Die ehemalige Baukommission wurde als Betriebskommission eingesetzt; sie wird präsidiert von Hrn. Arens Weber. Die Leitung des Heimes wurde der Lindenhofschwester Gertrud Hofer übertragen und die Verwaltung untersteht dem Krankenasyl. Die Bau-

kosten inkl. Landankauf kamen auf zirka Fr. 184 000.— zu stehen. Sie konnten aus dem Nachlaß von Verwalter Irmiger, der ja der Gründer und Stifter dieser Institution ist, bis auf Fr. 25 000.— getilgt werden. Dieser Schuld gegenüber stehen aber noch Wertschriften im Betrage von zirka Fr. 85 000.—, so daß noch mit einem Kapital von zirka Fr. 60 000.— gerechnet werden kann, welchem dem Altersheim als Betriebskapital überlassen werden soll.

Montana. Ueber 100 Kranke zählt schon das Walliser Volkssanatorium in Montana, das vor fünf Monaten eröffnet wurde. Höhenluft, Höhensonne, die neuesten Therapie-Methoden, liebevolles Verständnis der ehrw. Schwestern, alles will unsere lieben Lungenkranken gesund pflegen. Und schon manches junge Leben erblüht wieder und findet neuen Frühling und neues Hoffen.

Montana (Val.). Am 1. November wurde das kleine Sanatorium für junge Mädchen „Fleur des Champs" in Montana seiner Zweckbestimmung übergeben. Das dank der finanziellen Hilfe von Frau Dr. Wander und einer andern Wohltäterin des Wallis entstandene Etablissement steht unter der ärztlichen Leitung von Dr. med. von Weck und den Schwestern des Spitals von Sitten.

Nyon (Vd.). Le total des malades hospitalisés à l'Hôpital de District en 1940 est de 995, pour 776 en 1939. Sur ces 995 malades, 742 sont sortis guéris et 64 sont décédés. Le total des journées est de 27 188, pour 23 299 en 1939. Directrice de l'Etablissement est Sœur Cécile Desilvestri.

Regensdorf (Zch.). Verw. Emil Meister, Oekonomieverwalter der kantonalen Strafanstalt, wird infolge Erreichung der Altersgrenze auf den 31. März 1942 aus dem Staatsdienst zurücktreten.

Samaden (Grb.). Der Krankenbestand des Kreisspitals Oberengadin pro 1940 erreichte 719 Patienten, und zwar 383 Männer und 318 Frauen, wobei der Monat März mit 137 den Höchstbestand, der Monat Oktober mit 93 den niedrigsten aufwiesen. Davon waren 487 Protestanten und 229 Katholiken. Dr. med. Rupanner, Chefarzt des Kreisspitals, wird seinen Posten für längere Zeit verlassen, um sich, wie bekannt, der schweizerischen Aerzte-Expedition nach Deutschland und dem Osten anzuschließen und dort studienhalber der wichtigen Hilfsmission für Kriegsverwundete obzuliegen. Bewährte Kräfte, wie Prof. Dr. Schlittler, Samaden, und Dr. med. Berry jun., St. Moritz, werden ihn unterdessen vertreten.

Schwyz. Ende Oktober a. c. fand die feierliche Installation des neuen Rektors des Kollegiums Mariahilf, Prof. Dr. Scherer, statt. Er ist der Nachfolger von Msgr. Scheuber, der als Regens an das Priesterseminar nach Chur berufen wurde.

Sursee. Das Bezirksspital ist bekanntlich am 1. Mai 1940 eröffnet worden. Schon nach einem Vierteljahr war das Spital praktisch voll besetzt. Bis Ende 1940, d. h. in den ersten 8 Monaten, konnte es 986 Patienteneintritte registrieren; 510 Operationen wurden ausgeführt; Kinder kamen 112 dort zur Welt. Im Jahr 1941 hat die Frequenz noch zugenommen, denn in den ersten 8 Monaten 1941 stiegen die Eintritte auf 1020 und die Operationen auf 522.

Thalwil. Das Krankenasyl erwähnt im Jahresbericht pro 1940 den schmerzlichen Verlust des langjährigen und verdienten Präsidenten der Asylkommission Hrn. Jean Angehrn, der der Kommission seit 1907 angehörte und u. a. beim Neubau des Spitals das Präsidium der Baukommission führte. Eine erfreuliche bauliche Ergänzung konnte im alten Krankenasyl durchgeführt werden, indem dort im Dachstock zwei freundliche Schwesternzimmer eingebaut wurden. Verwalter O. Hubmann, dem treuen Haushalter unserer Anstalten, brachten die Begleiterscheinungen der Kriegszeit manche Mehrarbeit. Im übrigen ging das Leben in den beiden Häusern seinen gewohnten Gang. Als Hausarzt amtete im Berichtsjahre Dr. med. Amstad. Um die Pflege der Patienten waren unter Leitung der beiden Oberschwestern Hermine und Luise 19 Schwestern besorgt. Mit den vielerlei andern Arbeiten in Haus und Garten war ein Dienstpersonal von 14 Personen beschäftigt. Das alte Krankenasyl (chronisch Leidende) verpflegte 84 Patienten mit 13 719 Pflegetagen, bei einer durchschnittlichen Besetzung von 38 Patienten. Pro Patient ergibt sich eine Pflegetagzahl von durchschnittlich 163. Im neuen Krankenhaus (akute Fälle) wurden total 686 Patienten inkl. Säuglinge behandelt mit total 16 418 Pflegetagen und einer durchschnittlichen Besetzung von 44 Patienten. Die Selbstkosten pro Tag und Patient stellen sich beim alten Haus auf Fr. 5.94 und beim neuen Haus auf Fr. 8.79. Die Einnahmen betrugen dagegen nur Fr. 3.91 resp. Fr. 4.64 pro Tag und Patient. Die Rechnung schließt bei Fr. 143 439.20 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 72 877.20.

Uetikon (Zch.). Mitte November fand die offizielle Einweihung der renovierten Nervenheilanstalt „Bergheim" statt. Der neue Besitzer, Hr. A. Hinderer-Bollier, Direktor der Anstalt Schlößli in Oetwil, brachte den Mut auf, dieses Heim von Frau Witwe Walker käuflich zu erwerben, frisch instand zu stellen und mit neuem Mitarbeiterstab in gutem Sinn und Geist als Privat-Heilanstalt zu führen. Die jetzt gut und heimelig eingerichteten Häuser bieten Platz zur Aufnahme von 90 Patienten, die von Schwestern des Diakonissenhauses „Siloah" Gümligen betreut werden. Zur Anstalt gehört ein Landwirtschaftsbetrieb mit rund 50 Jucharten Kulturland. Die Teilnehmer an der Feier hatten Gelegenheit, die verschiedenen Räume zu besichtigen und haben den Eindruck gewonnen, daß für die Pflegebedürftigen in vorbildlicher Weise gesorgt ist. Die luftigen, saubern, aussichtsreichen Zimmer mit großen Fenstern und guten Betten erweckten eher den Eindruck eines Ferienhauses. Hier ist ein neuer Geist, ein Geist der Liebe und des Glaubens eingezogen. Hier darf man getrost Pflegebedürftige einweisen.

Unterägeri (Zug). Die Frequenz des Zuger Tuberkulose-Sanatoriums „Adelheid" hatte auch im zweiten Kriegsjahr keine Verminderung erfahren. Mit 32 185 Verpflegungstagen waren alle Betten stets besetzt. Es wurden 136 Patienten neu aufgenommen und 135 entlassen. Die Betriebsrechnung schließt mit einer Mehrausgabe von Fr. 2859.—.

Wetzikon (Zch.). Nach langer Krankheit starb im Alter von 56 Jahren Kantonsrat Karl Altorfer. In ihm verliert das Kreisspital Wetzikon seinen langjährigen und verdienten Verwalter.

Zollikerberg (Zch.). Die Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster verpflegte im Jahre 1940 2588 Patienten während 76 548 Pflegetagen mit einer durchschnittlichen Belegung der Betten bis zu 88 Prozent. Auch das Krankenhaus Rehalp für Unheilbare zeigte mit über 20 000 Pflegetagen eine sehr hohe Frequenz, indem durchschnittlich nur ein Bett leer war. Voll besetzt waren auch das Altersasyl zum Wäldli und zwei weitere kleinere Altersheime. Die Anstalt besorgte aber auch den Kranken- und Pflegedienst außerhalb ihrer eigenen Häuser in 23 öffentlichen und privaten Spitälern und Sanatorien mit 176, in 22 weiteren Anstalten mit 37 und in 56 Gemeindepflegen mit 72 ihrer Diakonissen.

Zug. Die kantonale landwirtschaftliche Winterschule hat ihren neuen Kurs mit 30 Schülern am 10. November begonnen. Es ist dies die höchste Zahl seit Bestehen der Schule; die verlangte Umstellung der Landwirtschaft wird wohl die Hauptursache dieser erfreulichen Erscheinung sein.

Zürich. Der Dreijahresbericht 1939/41 des im Jahre 1905 gegründeten Vereins „Blindenheim für Männer" stellt dankbar fest, daß für vierzig Arbeiter immer genug Arbeit vorhanden war. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wurde der Name des Vereins in „Blinden-Arbeitsheim für Männer" abgeändert. In der Werkstätte an der St. Jakobstraße 7 sind 11 Ganzblinde und 13 Mann, deren Sehkraft so reduziert ist, daß sie in einem normalen Betrieb keine Anstellung fänden, beschäftigt. Dann sind noch 9 Mann, die taubstumm und überdies noch kränklich sind, ferner 7 geistig und körperlich Gebrechliche im Heim tätig. Zum Flechten von

Sesseln ist nun noch das Flechten von Rahmen, die als Verkleidung von Heizkörpern dienen, gekommen. 16 Korbmacher waren beschäftigt, auch in der Bürstenmacherei war Arbeit vorhanden. Erfreulich ist, daß 7 Arbeiter ihren Lebensunterhalt ganz verdienen, 9 einen wesentlichen Teil davon. Der Vorsteher der Blinden-Werkstätte, Joh. Hofmann, der 35 Jahre im Dienst der Blinden steht, konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Noch lesen wir in diesem Bericht, daß der zweitälteste Arbeiter, Julius Bachmann, gestorben sei, ein geschickter Sesselflechter, der während 33 Jahren wohl 9000 Stühle geflochten hat.

Hôpital de la Béroche St.-Aubin

Le service d'eau chaude de l'Hôpital de la Béroche était alimenté jusqu'à ce jour par 2 chauffe-eau au charbon, dont le fonctionnement laissait à désirer. Ces deux appareils viennent d'être munis de corps de chauffe électriques, tout en conservant les anciens serpentins, permettant à n'importe quel moment le chauffage avec l'ancien mode. A l'heure actuelle, chaque matin, l'on dispose de 1400 litres d'eau à 80°, et ceci à un prix bien inférieur au chauffage au charbon.

A la cuisine, de grandes améliorations ont été apportées. L'ancien fourneau vient d'être remplacé par une grande cuisinière électrique composée de 5 plaques de chauffe, d'un four et d'une armoire chauffante pour la vaisselle. En outre 3 marmites basculantes à vapeur à basse pression, den 20, 32 et 50 litres, et une friteuse-sauteuse sont des éléments nouveaux qui faciliteront considérablement la tâche du personel. Tous ces appareils se chaffent électriquement. Vu le prix actuel du charbon et les restrictions, ils contribueront à apporter de sensibles économies dans l'exploitation de l'établissement. Il est en outre heureux de constater que ces appareils ont été commandés et installés à un moment où les prix étaient normaux.

Le chauffage a aussi été complètement revisé et les conduites isolées, ceci afin de ménager le combustible.

Le coût de ces heureuses améliorations se monte à environ fr. 17 500.—, dont fr. 11 850.— sont couverts par de généreux dons et legs.

L'équipement de la buanderie, fait en 1940, est aussi derne; un grande machine à laver et une essoreuse marchent toutes deux à l'électricité.

Amélioration de l'Hôpital cantonal de Lausanne

Le rapport de la sous-commission du Grand Conseil de l'Etat de Vaud, chargée d'examiner la gestion du département de l'intérieur, mentionne plus particulièrement la visite faite à l'Hôpital cantonal, à Lausanne. Les commissaires insistent sur l'insuffisance de place dont souffre le service de chirurgie, privé dès le début de 1940 des pavillons dont il disposait autrefois au nord du grand bâtiment; le bloc opératoire est encombré, mal distribué, mal dévesti; les locaux sont utilisé à des fins diverses, souvent incompatibles; les isolements sont peu nombreux; les malades sont au nombre de 12, 14 et parfois 16 par salle. Il n'y a pas de salles de jour. Les consultations gratuites du matin sont données dans de très mauvaises conditions; les bureaux sont les uns sur les autres; graves lacunes dont souffre un servive important qui pratique une moyenne annuelle de 1800 opérations et compte 150 à 220 lits occupés quotidiennement.

De plus, l'Hôpital contonal, s'il est bien outillé, d'une façon générale, est le seul de Suisse qui soit dépourvu de souterrains reliant entre elles les diverses maisons, de sorte que les malades qui doivent être transportés de Nestlé, de la Maternité, de l'hôpital Rossier, de la clinique infantile et de l'hospice Sandoz au grand bâtiment pour y être soumis à divers examens ou à des traitements, sont véhiculés par tous les temps et en toutes saisons sur des chariots découverts, poussés à bras. Les décédés sont amenés à la morgue par la route de Berne sur une charrette spéciale. Ce mode de faire a déjà provoqué de nombreuses récriminations. La construction du souterrain reliant le grand bâtiment à l'institut d'anatomie pathologique aux maisons se trouvant à l'est de la route de Berne sera bientôt achevé; il faudre en faire d'autres.

Friedau und Blumenheim Zofingen

Das Jahr 1940 war in der Zofinger Kranken- und Altersfürsorge ein wichtiger Abschnitt. Der Neubau des Altersasyls „Blumenheim" ging seiner Vollendung entgegen und konnte zwischen Weihnachten und Neujahr bezogen werden. Der 68. Jahresbericht 1940 für das Krankenasyl „Friedau" und das Altersasyl „Blumenheim" spricht daher mit Recht von einer Zeit der Umstellung und, in gewissem Sinne, auch eines Neuanfanges. Mit einer schlichten Weihnachtsfeier nahmen die übersiedelnden Pensionäre Abschied vom alten Heim und grüßten das neue Jahr bereits im „Blumenheim", wo sie sich inzwischen gut eingelebt haben. Das Haus hat sich als zweckdienlich und praktisch erwiesen, und das Komitee erneuert den Dank an alle jene, die zum Gelingen des schönen Baus beigetragen haben. Das Heim ist gut, wenn auch noch nicht vollständig besetzt. Die „Friedau" selbst wies im letzten Jahr eine meist vollständige Besetzung auf. Alte, invalide und mit allerlei Gebrechen behaftete Frauen haben dort verständnisvolle Pflege und Betreuung gefunden. Ueber der Arbeit des Komitees waltete ein Geist des Friedens und der Hilfsbereitschaft. Der Bericht kann eine Anzahl von freundlichen Legaten und indirekten Unterstützungen verdanken. Der finanziellen Berichterstattung über den Betrieb der beiden Anstalten entnehmen wir, daß das Krankenasyl „Friedau" 40,869 Fr. reine Einnahmen und 33,377 Fr. Ausgaben verzeichnet. Im Vermögen ist eine Verminderung eingetreten. Beim Altersasyl „Blumenheim" werden 30,105 Fr. reine Einnahmen und 79,260 Fr. Ausgaben ausgewiesen. Bei Berücksichtigung des Kapitalverkehrs und eines von der „Friedau" aufgenommenen Darlehens ergibt sich für das Jahr 1941 ein Passivsaldo von 5618 Fr. Aus dem Fonds zu Solbadkuren für Kinder in Rheinfelden konnten im Berichtsjahr sechs Kinder unterstützt werden.

Kurhaus wird Bürgerheim

Die Gemeinden Engi, Matt und Elm haben ihren Behörden Vollmacht erteilt zum gemeinsamen Ankauf des Kurhauses Elm, das zu einem Bürger- und Altersasyl des Sernftales umgeändert werden soll. Das Objekt samt Inventar und Umschwung ist für Fr. 68 000.— käuflich, wozu noch etwa Fr. 40 000.— für Umbauten und Reparaturen zu rechnen sind. Der frühere Wert des Kurhauses wird auf Fr. 300 000.— geschätzt. Das zum Komplex der Kurgebäude gehörende Hotel Alpina ist an die Firma „Elmag" übergegangen.

Bündner Kantonsspital in Chur

Der Stiftungsrat des rhätischen Regional- und Kantonsspitals hat anläßlich seiner letzten Sitzung und unter Führung seines Präsidenten, Reg.-Rat Dr. Nadig, eine eingehende Besichtigung des nun in vollem Betrieb stehenden neuen Kantonsspitals vorgenommen, wobei sich ergab, daß die Erwartungen, die man an dieses gestellt hatte, in allen Teilen in Erfüllung gegangen sind. Selbst Räume, die ursprünglich als Tagesaufenthalt für nicht bettlägerige Patienten reserviert waren, mußten mit Betten belegt werden. In 7 Monaten hat das Spital eine Frequenz von 25 194 Krankentagen verzeichnet, wobei 40% der Patienten aus Chur, 50% aus aus dem übrigen Kanton und 10% von auswärts stammen. 65% der Patienten sind Protestanten und 35% Katholiken. Trotzdem ein benachbartes Gebäude in den Betrieb mit einbezogen wurde, macht sich fortdauernd Platzmangel geltend. Das Bündner Kantonsspital ist frei von jeder Belastung und verfügt zudem über einen Betriebsfonds von 1,5 Millionen Franken und über einen Freibettenfonds von Fr. 150 000.—. Die Pensionspreise im Spital betragen in der dritten Klasse Fr. 4.50 bis 5.— inkl. regelmäßige Arztvisite, in der zweiten Klasse Fr. 9.— bis 11.—, ebenfalls inkl. ärztliche Visite, und in der ersten Klasse Fr. 11.— bis 13.—, ohne ärztliche Visite.

Ein neues Kindergartengebäude in Zürich

Bei der Baubehörde liegen die Pläne für ein vom städtischen Hochbauinspektorat nach den Plänen von Architekt Robert Ruggli projektiertes Kindergartenhaus auf dem Areal an der Apfelbaumstr.-Regensbergstr. in

Zürich 11. Das Projekt sieht einen einstöckigen Bau mit einem Kindergartenlokal von 88 qm Bodenfläche vor. Das Arbeitsschullokal in der Größe von 65 qm Fläche ist im südöstlichen Teil des Baues geplant, während das Kindergartenlokal nach Süden und Westen orientiert wird. Der Garderoberaum, die Geräteräume und Aborte entsprechen den für solche Bauten angewendeten Maßen. Durch die Anordnung der Räume kann vermieden werden, daß der Kindergarten- und Arbeitsschulunterricht sich gegenseitig stören. Das für die Weganlage und die Kindergartenspiele im Freien verbleibende Umgelände beträgt etwa 600 qm und soll zum Teil als Grünfäche und zum Teil als Hartbelag ausgebildet werden. Das Gebäude soll teilweise unterkellert werden und einen Luftschutzraum erhalten. Architekt Ruggli berechnet die Baukosten unter Berücksichtigung der Teuerung auf Fr. 150 000.—. Ueber die Bedürfnisfrage besteht kein Zweifel. Schon im Jahre 1940 hatte der Gemeinderat im Schulkreise Glattal eine neue Lehrstelle am Kindergarten bewilligt, da in jenem Jahre 45 Kinder zurückgewiesen werden mußten und viele Gesuche von Müttern nicht berücksichtigt werden konnten.

Verein für krüppelhafte Kinder und Anstalt Balgrist

Dem Jahresbericht 1940 ist zu entnehmen, daß das Berichtsjahr die Wahl eines neuen Vereinspräsidenten in Nachfolge des leider verstorbenen Altbundesrates Dr. Robert Haab brachte. Die einstimmige Wahl fiel auf Dr. Hans von Grebel-Hürlimann, Bezirksgerichtspräsident, Rüschlikon. Der Ausschuß wählte als neuen Verwalter J. P. Fopp, Primarlehrer, von Davos. Als neuer reformierter Anstaltsgeistlicher für den zurückgetretenen Pfr. Dr. Arnold Zimmermann konnte Pfr. Werner Weibel für die seelsorgerische Betreuung der Anstalt gewonnen werden. Trotz der Störung, die der Krieg und die andauernde militärische Mobilisation im Betrieb der Anstalt mit sich gebracht hat, kann gesagt werden, daß im großen und ganzen, dank des guten Willens beim Personal, das Werk recht gut durch schwierige Zeiten gekommen ist. Sekundararzt und Assistenzärzte waren große Teile des Jahres im Militärdienst, so daß wiederum Direktor Prof. Dr. Scherb eine ganz außerordentliche Arbeitslast entstanden ist. Frl. Dr. med. Mülli, die frühere Assistenzärztin, ist in verdankenswerter Weise in die Lücke getreten. Dr. Fröhlich konnte durch Dr. Nievergelt ersetzt werden. Was den finanziellen Jahresabschluß anbelangt, so hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr bedeutend gebessert. An Stelle eines Betriebsdefizits von Franken 141 820.— auf Ende 1939 wird auf Ende 1940 ein solches von Fr. 120 079.— aufgezeigt. Das trotz einiger Besserung der Verhältnisse immer noch sehr hohe Betriebsdefizit zeigt, wie nötig die Unterstützung durch Freunde auch in der Gegenwart ist. — Im Internat wurden 904 Patienten bei 49 688 Verpflegungstagen verpflegt; die Poliklinik wurde von 4387 Patienten (Vorjahr 4025) aufgesucht. Die Berufsberatungsstelle und Fürsorgeabteilung durfte wiederum wertvolle Helferdienste leisten.

Schweizerische Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie

Am 11. und 12. Oktober 1941 fand im Hotel Habis-Royal in Zürich unter dem Vorsitz von Hrn. Dr. med. Keller, Rheinfelden, die 42. Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Am 12. Okt. war eine wissenschaftliche Tagung angesetzt mit dem Thema „Der wissenschaftliche Ausbau der schweizerischen Kurorte". Das Hauptreferat hielt Prof. Dr. K. v. Neergaard, Zürich; eine überaus reiche Dokumentierung über die Bedeutung der Kurorte, die wirtschaftliche Lage und die Projekte für die Zukunft. Prof. von Neergaard entwarf für die balneologischen und klimatischen Kurorte ein Ausbauprogramm, das volle Unterstützung verdient. Prof. von Neergaard begnügte sich aber nicht mit diesem Programm auf weite Sicht, sondern er legte uns auch ein Sofortprogramm vor, dahingehend, ergänzende Gutachten balneologischer und klimatologischer Natur zu veranlassen, Ortslaboratorien zu gründen, die Volksheilstätten auszubauen, zusätzliche Therapien in unseren Heilstätten zu schaffen und namentlich auch eine bessere Organisation des Aerztewesens in den Kurorten zu treffen.

Ebenso interessant waren die medizinischen Darstellungen von Herrn Dr. J. Weber, Baden, dem Geschäftsführer der Gesellschaft über balneologische Forderungen und Vorschläge, und von Dr. W. Mörikofer, Davos, über klimatologische Forderungen und Vorschläge. Beide Referenten forderten ebenfalls nach den genannten Richtungen hin wesentlichen Ausbau der bisher ungenügenden Organisation, um der Konkurrenz des Auslandes standzuhalten.

Zu der Tagung waren auch die Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen des Fremdenverkehrs geladen, womit auch dieser Seite in Verbindung mit der medizinischen Wissenschaft zur Aussprache Gelegenheit geboten war. An der einläßlichen Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. B. Diethelm, der Präsident des Verbandes schweizerischer Badekurorte, Direktor Bittel für die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung, Dr. Krapf für den Schweizerischen Fremdenverkehrsverband, Dr. Buchli für das Eidg. Amt für Verkehr und Dr. Riesen für den Schweizer Hotelier-Verein.

Man einigte sich auf die Schaffung einer gemischten Kommission, bestehend aus Vertretern der Medizin, der Badekurorte und der Höhenkurorte, welche die vorgelegten Programme behandeln und ihnen zum Durchbruch verhelfen soll unter Fühlungnahme mit den zuständigen Behörden in Bern. M. R.

Arbeitsgemeinschaft der Verwalter schweiz. Heil- und Pflegeanstalten

Kürzlich fand in Solothurn eine Versammlung der Verwalter schweiz. Heil- und Pflegeanstalten statt, die aus der ganzen Schweiz gut besucht war. Zuerst fand die Gründungsversammlung einer Arbeitsgemeinschaft im Rathaus statt. Nach der Begrüßung und Eröffnung durch den Initianten, Verwalter E. Wiggli, richtete Landammann Dr. Urs Dietschi Worte des Willkommens an die Versammlung und drückte die Hoffnung aus, daß die Arbeitsgemeinschaft der großen Krankenanstalten im Sinne des Wengigeistes ersprießlich wirken möge. Darauf wurden die Beratungen in der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg fortgesetzt. Zu verschiedenen Fragen der Anstaltswirtschaft wurde in kurzen Voten Stellung genommen. Es sprachen die Verwalter Ammann (Liestal), Wyß (Basel), Manz (Zürich), Rüesch (Wil, St. G.), Mohr (Masans, Chur), Mühlefluh (Königsfelden), Bürgin (Schaffhausen), Köchli (St. Urban), Gerber (Waldau, Bern), Häberli (Münsingen), Fisch (Herisau), Jäggi (Baudepartement Solothurn), Barben (Bern) und der Vorsitzende. Als nächster Tagungsort wurde die Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt (Basel) bestimmt. Nach einem Rundgang durch die Anstalt Rosegg und die Stadt Solothurn kehrten die Gäste wieder in ihren verantwortungsvollen Wirkungskreis zurück.

Prof. W. P. Buser †

Im 66. Altersjahre starb Prof. Walter Paul Buser, der Besitzer und Leiter der Töchterinstitute Teufen und Chexbres sur Vevey. Er wurde in Zunzgen (Baselland) geboren, wo er später das Ehrenbürgerrecht erhielt. Zuerst war er Lehrer in Italien und England und dann Professor an der Verkehrsschule St. Gallen, bis er 1907 die genannten Institute übernahm. Prof. Buser war Mitbegründer und langjähriger Präsident des Verbandes schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, der ihn 1937 zum Ehrenpräsidenten ernannte, ferner Präsident der schweiz. Schulgemeinschaft. Auch auf dem Gebiete der Verkehrspolitik war er sehr tätig. Buser gehörte dem Kantonsrat von Appenzell A.-Rh. an, den er 1936 bis 1938 präsidierte.

Strafanstaltsdirektor Hans Frauchiger †

Direktor Hans Frauchiger, der feine Mensch und begabte Erzieher, ist vor einigen Wochen in Chur gestorben. Wer ihn gekannt hat, der weiß, was besonders die Sträflinge der Strafanstalt Liestal an ihm, dem stets Hilfsbereiten, verloren haben. Hans Frauchiger wurde am 25. Juni 1877 in Zofingen geboren. Nach Absolvierung der Schulen widmete er sich der kaufmännischen Tätigkeit. Als begeisterter Soldat ergriff er die Offizierslaufbahn und war von 1901—04 Instruktor der Verwaltungstruppe. Im Jahre 1905 wurde er mit der

Leitung der damals neugegründeten Bewachungsgesellschaft Securitas betraut und siedelte nach Bern über. 1908 übernahm er die Leitung der Gesellschaft in Basel. Als dann im Jahre 1922 Strafanstaltdirektor F. Heinis in Liestal zurücktrat, wurde Hans Frauchiger sein Nachfolger. Hier nun bot sich dem Menschenfreund Frauchiger ein segensreiches Arbeitsfeld. Man muß mit dem Gefängniswesen vertraut sein, um zu ermessen, wie groß die Verantwortung auf einem solchen Posten ist. Gefängnisdirektor sein heißt nicht ein kalter Verwaltungsmann und Vollzieher von Zwangsmaßnahmen sein. Bureaukratischer Geist in einem Gefängnis schadet mehr als er nützt. 14 Jahre lang hat Hans Frauchiger diesen Posten der Strafanstalt Liestal innegehabt und in dieser Zeit ist es ihm gelungen, manchem Verzweifelten zu helfen und ihn aufzurichten, damit er wieder ein nützliches Glied der Gesellschaft wurde. Hans Frauchiger war im wahrsten Sinne des Wortes ein Vater seiner Schutzbefohlenen. Daneben stellte er seine Arbeitskraft patriotischen Werken zur Verfügung. Er war ein glänzender Bundesfeier- und Festredner. Im Militär übernahm er 1914 das Kommando eine Schützenkompagnie, wurde später Major und Kommandant des Bataillons 49 und im Jahre 1932 zum Oberstleutnant befördert. Vor Jahren ergriff ihn ein schweres Augenleiden und er mußte seinen Posten aufgeben, blieb aber auch in der Folgezeit mit den Sträflingen verbunden.

Ein edler Menschenfreund und großer Patriot ist nicht mehr. Haus Frauchiger aber wird in der Erinnerung all derer, die ihn kannten, weiterleben. E. B.

Bücherbesprechungen - Livres

Unser Obst im Haushalt

Worauf haben wir beim Einkauf speziell zu achten, um keine Enttäuschungen zu erleben? Was sollen wir tun, damit das Obst im Keller möglichst lange hält? Welche Sorten eignen sich speziell zum Rohessen und welche für Stückli oder Mus? Was für Aepfel halten bis Neujahr oder gar bis in den Frühling hinein?

Die Antworten darauf finden wir in dem schmucken, reich illustrierten Büchlein „Unser Obst im Haushalt", das die Propagandazentrale für Produkte der schweizerischen Landwirtschaft, Sihlstr. 43, Zürich 1, soeben herausgebracht hat. Aber nicht bloß auf diese Fragen erhalten wir da erschöpfende Auskunft. Da werden uns auch 21 Apfel- und 5 Birnensorten und in natürlicher Größe vor Augen geführt. Ueber das Einmachen von Früchten, über die Verwendung der verschiedenen Obstprodukte in der Küche, über den Nähr- und Gesundheitswert unseres Obstes wird in knappen Worten und übersichtlicher Darstellung berichtet. Zum Schluß folgen 72 erprobte Rezepte von Apfel-, Birnen-, Kirschenspeisen usw., die vom Hausfrauenverein Zürich ausprobiert und zusammengestellt wurden. Daß sie stark auf die heutige Zeit mit ihrem Mangel an Zucker, Fett und Eiern zugeschnitten sind, machen sie für die geplagte Hausfrau doppelt wertvoll. Das Büchlein reiht sich den frühern Publikationen der Propagandazentrale würdig an. Es kann daselbst oder bei den Buchhandlungen zum Preise von 90 Rp. bezogen werden. Die Anschaffung lohnt sich wirklich, denn heute, wo alles voll ausgewertet und nicht das geringste zugrunde gehen darf, bedeutet es eine wertvolle Hilfe, auf all diese Fragen von kompetenter Seite klare und zuverlässige Antworten zu bekommen. Ki.

So kochen wir heute! 367 Rezepte und Menus, von E. Crone und Ch. Stiefel. Kart. RM. 2.—, Leinen RM. 3.30, Walter Hädecke-Verlag, Stuttgart-W.

Dieses neue Buch bedeutet für jede Hausfrau eine praktische Hilfe. Zwei tüchtige Kochlehrerinnen zeigen hier an vielen Beispielen, wie man spären kann, ohne daß die Qualität der Speisen darunter leidet. Aus jedem Rezept spricht große Erfahrung, alle Angaben sind genau, immer nach dem Grundsatz: Mit kleinen Mitteln das Beste! So läßt sich trotz aller Einschränkung gut und schmackhaft und vor allem abwechslungsreich kochen und backen.

Eugen Fischer: **Unsere Heilpflanzen** in neuer Wertung und Geltung. Praktischer Ratgeber für den Anbau, das Sammeln und die Verwendung einheimischer Heil- und Gewürzpflanzen. 360 S. Format 19 x 25 cm, mit 80 farb. Tafeln nach Aquarellen und handkolor. Kupferstichen. 1941, Zürich, Albert Müller Verlag. — In Ganzleinen geb. Fr. 39.—. (Auch in 10 Lieferungen à Fr. 3.30 erhältlich.)

Der rührige Verlag Albert Müller in Zürich hat hier ein Werk von großer Bedeutung und wundervoller Aufmachung herausgebracht. Daß „Unsere Heilpflanzen" in so neuer, ansprechender Art von Eugen Fischer beschrieben worden sind, ist ein erfreuliches Geschehen in unserer Zeit, in der die Kriegswirtschaft so tief in die Haushaltungen und in das Leben des Einzelnen greift. Die Heilpflanzen dringen immer weiter in die Wissenschaft ein und werden als Heilmittel vielfach von unsern Aerzten verordnet. Die mühsamen Vorarbeiten eines Pfr. Seb. Kneipp, eines Pfr. Dr. Losch und Pfr. Künzle tragen heute ihre Früchte, denn immer mehr finden die Heilpflanzen, die oft unbeachtet am Wegrand, in Wiesen und auf Aeckern wachsen, ihre Anwendungen; enthalten sie doch geheimnisvolle Kräfte, die nur wenige kennen und darum weit mehr verbreitet sein sollten. Fischer zitiert zur Einleitung seines prachtvollen Werkes die Worte des Paracelsus: „Alle Wiesen und Matten, alle Berge und Hügel sind Apotheken!" Aber man muß die Pflanzen und ihre Heilkräfte kennen. Dazu hilft dieses klar geschriebene, sehr interessante Buch mit seinen ganz erstklassigen Abbildungen. Hier haben wir die Frucht jahrelangen, treuen Schaffens vor uns, die von gleicher Liebe zur Pflanze, wie zur Medizin und Volksheilkunde zeugt. Es ist eine umfassende, übersichtliche Darstellung der wissenschaftlichen und volkstümlichen Pflanzenheilkunde. Es werden hervorragende Aerzte, Pharmakologen, Biologen zitiert, daneben aber auch Männer aus dem Volk, die eine sorgfältige, kritische Auswahl empfehlen.

Das Werk gliedert sich in vier Hauptteile:

1. Die Heilpflanzen in Forschung, Geschichte, Schulmedizin und Volksheilkunde.
2. Die wichtigsten Heil- und Gewürzpflanzen in Wort und Bild.
3. Der Anbau, das Sammeln und die Verwendung der einheimischen Heil- und Gewürzpflanzen.
4. Gesundheitspflege ist Gesunderhaltung:
   1. Die Wirkung der Heilpflanzen auf unsere Organe.
   2. Heilpflanzen und Frühjahrskuren.
   3. Heilpflanzen als Bäderzusatz.
   4. Nützliche Ratschläge für die Zubereitung und Anwendung einheimischer Heilpflanzen.
   5. Teemischungen für den Hausgebrauch in gesunden und kranken Tagen.

Anhang: Verzeichnis der bekanntesten Krankheiten und der dabei zu verwendenden Heilpflanzen.

Spricht dieses Verzeichnis nicht für sich selbst? Wir haben hier einen Ratgeber von seltener Gründlichkeit. Um dem Leser das Wort recht deutlich zu machen, hat der Verlag keine Mittel gescheut, ganz hervorragende botanische Tafeln beizufügen, welche bekannte und unbekannte Heilpflanzen in natürlicher Größe und Farbe zeigen. Ein Sachregister erleichtert das Aufsuchen bestimmter Pflanzen. Das Werk bietet dem Mediziner und Pharmazeuten ein wertvolles Nachschlagebuch, dem heilfreudigen Laien zahllose Anregungen, dem Sammler, der durch das Einsammeln solcher Pflanzen einen Nebenverdienst erhält, den Hinweis auf die Zeit der Blüte oder der Frucht, dem Gartenbesitzer viele Anleitungen für den Anbau im Großen und Kleinen, der Jugend eine wertvolle, praktische Botanik.

Der Preis ist gegenüber dem Inhalt und der Ausstattung bescheiden zu nennen; wer es anschafft, hat damit einen hilfreichen Freund fürs Leben. Nicht nur in Schul- und Volksbibliotheken sollte das Werk angekauft werden, auch die Anstaltsleitung findet darin so viele Anregungen, daß es in jede Heimbücherei gehört. Wir empfehlen die Anschaffung allen Vorstehern, denn besonders in der Anstalt kann es viel Segen stiften. Mancher wird es in seiner Privatbibliothek nicht missen wollen. Legen wir diesen praktischen Leitfaden „Unsere Heilpflanzen" an recht vielen Orten unter den Weihnachtsbaum! E. G.